



Nr. 6.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 J. im Bezirk 85 J., außerhalb 1 M. das Quartal.

Samstag den 15. Januar

Eintrickungspreis der 1spalt Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 J. bei mehrmaliger je 6 J., auswärts je 8 J.

1887.

Stimmen der Presse

über Bismarcks Rede zur Militärvorlage im deutschen Reichstage:

Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ hebt die Bedeutsamkeit und das Gewicht der Darlegungen des Reichskanzlers hervor. Jeder patriotisch empfindende Deutsche werde nunmehr wissen, wo sein Platz im Kampf um die Militärvorlage ist.

Das Wiener „Fremdenblatt“ hebt den herzlichen Ton hervor, worin Fürst Bismarck in der Durchführung seiner Friedensmission Oesterreichs gedachte. Die Betonung des Einflusses der Dreikaisermächte auf den Frieden, der freundlichen Beziehungen dieser Mächte sei eine nachdrückliche Widerlegung der Meinung, das Verhältnis Deutschlands zu Rußland hätte das innige Band zwischen Oesterreich und Deutschland jemals lockern können.

Die „N. Fr. Pr.“ sagt über die Bismarcksche Rede, es sei eine Friedensrede gewesen und habe die Sorgen und Befürchtungen der letzten Wochen wie mit einem Hauche zerstreut. Die bulgarische Frage sei es hauptsächlich, welche es dem deutschen Staatsmann so schwierig mache, die Beziehungen zwischen den Mächten zu erhalten. Es sei aber gerade in dieser Frage nunmehr ganz klar, daß Fürst Bismarck es weit von sich weise, um Bulgariens willen Deutschland mit Rußland zu verfeinden. Und ebenso weise er es natürlich von sich, um der österreichischen Orientpolitik willen Deutschland mit Rußland zu verfeinden. Nur so viel ergibt sich daraus als beherzigenswerte Lehre, daß für die Leiter der österreichischen Politik die Verantwortung sich unermesslich steigert, daß unsere Orientpolitik auf ihren Wegen die Mittel friedlicher Verständigung und nicht die Anlässe zu feindseligen Verwicklungen mit erhöhtem Eifer zu suchen hat. Offenheit ist auch in diesem Falle, so viele Illusionen dabei zerstört werden mögen, der beste Freundschaftsdienst, den zwei Verbündete einander zu leisten vermögen, und offen ist das Bekenntnis, daß Oesterreich nicht hoffen darf, in der Freundschaft Deutschlands den Russen einen Vorsprung abzugewinnen, wo die Orientpolitik ihre Kreise zieht.

Der Pariser „Main“ sagt: Bismarck sprach wahr; Frankreich will den Frieden, aber die Rechnung vom Jahre 1870 ist nicht geregelt, so lange die deutsche Fahne in Metz und Straßburg weht! Das „XIX. Siècle“ nennt die Rede ein wichtiges Argument für die Gewährung aller vom Kriegsminister Boulanger eingebrachten Kredite.

Die Mehrzahl der französischen Blätter konstatiert, daß „Deutschland Frankreich nicht angreifen werde.“ Der „Intransigeant“ bringt diesen Satz an der Spitze des Blattes in großen Buchstaben. Die Blätter erkennen an, daß Bismarck mit Freimut die europäische Lage besprochen habe, zugleich versichern sie, daß Frankreich ebenso wenig den Krieg wolle, als Deutschland.

Der Londoner „Standard“ sagt, die Deutschen verdienen die hohe Stellung unter den Völkern nicht, wenn sie taub blieben gegen die Worte des Fürsten Bismarck. Sobald die Widersacher Deutschlands glaubten, Deutschland sei der Militärlasten müde, wäre der Frieden nicht eine Woche gesichert.

Das „Journal de St. Petersbourg“ sichtet in den Reden des Fürsten Bismarck und Carnot's friedliche Tendenzen, welche übrigens von allen Regierungen bestätigt und bekräftigt werden.

Das Blatt ist glücklich, diese Friedenssymptome bei Beginn des Jahres verzeichnen zu können.

Tagepolitik.

— Dem Bundesrat sind zwei Gesetzentwürfe für Elsaß-Lothringen zugegangen. Der erste betrifft Bestrafungen von Zuwiderhandlungen gegen die Feld- und Fahrpolizei, der zweite die Verlesung erkrankter Richter in den Ruhestand. Beide Gesetze bezwecken im wesentlichen eine Uebereinstimmung mit der übrigen deutschen Gesetzgebung.

— Die elsass-lothringischen Reichstags-Abgeordneten beschloßen sämtlich bis auf den Abgeordneten Jörn v. Bulach, welcher für das Septennat zu stimmen gewillt ist, sich der Abstimmung zu enthalten.

— Bei den nächsten Reichstagswahlen sollen schärfere Maßregeln gegen die sozialistische Wahlagitation angewandt werden.

— Das „Berliner Tageblatt“ bringt eine Nachricht, daß General v. Kaulbars vom Zaren zu einem neuen Auftrage ausersehen sei. Derselbe werde noch im Laufe dieses Monats nach Sofia abreisen, und nachdem er dort seine Aufgabe erfüllt, sich mit einem besonderen Auftrage an die europäischen Höfe, Wien, Berlin u. s. w. begeben.

— Die deutschböhmisches Landtagsabgeordneten erhielten eine Zuschrift des Oberstlandmarschalls, binnen 14 Tagen im Landtage zu erscheinen oder ihr Ausbleiben zu rechtfertigen, widrigenfalls sie ihrer Mandate für verlustig erklärt werden würden.

— Die französische Deputiertenkammer wählte Floquet wieder zum Präsidenten. Auch die bisherigen Vizepräsidenten und Quästoren wurden wiedergewählt.

— Es ist falsch, daß Boulanger seine Kreditforderung von 360 Millionen zur Neugestaltung des Heeres herabgesetzt hätte. Boulanger beharrt fest bei seiner Forderung. Im außerordentlichen Budget sind deshalb nur 86 Millionen aufgeführt, weil diese „für den Anfang“ genügen.

— Der Londoner „Daily Telegraph“ erfährt aus Rom, die russische Regierung bestrebe sich, einen französisch-deutschen Krieg herbeizuführen. Ihre jüngst publizierten Friedensversicherungen seien falsch und unaufrichtig.

— Aus Warschau wird gemeldet, daß man daselbst das Erscheinen einer Verordnung erwartet, welche fremden Staatsangehörigen den Ankauf von Liegenschaften in den Grenz-gouvernements nur gegen Nachweisung der erlangten Staatsbürgerschaft und eines durch 5 Jahre ununterbrochenen Aufenthaltes in Rußland gestatten soll. Die in Betreff des Aufenthaltes der Juden in einigen Städten erlassenen Ausnahmungsverfügungen werden mit größter Strenge ausgeführt. Neuerlich wurden die Truppenkommandanten in den polnischen Garnisonen angewiesen, Juden von Armeelieferungen nach Möglichkeit auszuschließen.

— Wie aus Madrid gemeldet wird, ist die unterbliebene Wiederwahl des Generals Salamanca zum Präsidenten des Militär-Kasinos auch auf das taktlose Benehmen des genannten Generals anlässlich der deutsch-spanischen Kontroverse in der Karolinenfrage zurückzuführen, welche er als Anlaß zur Rückstellung einer preussischen Dekoration benützen zu sollen geglaubt hatte. Die entgegenkommende Haltung Deutschlands während dieses ganzen Streitfalles findet andauernd in Spanien volle Anerkennung

und der Wunsch nach Konsolidierung der beiderseitigen Beziehungen beherrscht weite Kreise.

Deutscher Reichstag.

In der Samstagssitzung wurde der Rest vom Etat des „Reichsamts des Innern“ sowie der ganze Etat des Auswärtigen Amtes erledigt. Bei der Abstimmung über Errichtung einer physikalisch-technischen Reichsanstalt trat der eigentümliche Fall ein, daß allein die Sozialdemokraten für die umfangreiche Regierungsforderung stimmten; das Haus nahm den Antrag Schrader an, welcher für die Anstalt Mittel gewährt, wenn auch nicht in der von der Regierung geforderten Höhe.

Die Reichstagsitzung vom Montag dauerte nur wenige Minuten, während welcher die Mitglieder des Hauses auf die nebensächlichen Gegenstände der Tagesordnung wenig Aufmerksamkeit wendeten, vielmehr in Gruppen im Saale und im Foyer zusammenstehend die bevorstehende Plenarberatung der Militärvorlage besprachen.

* Berlin, 11. Jan. Aus der Reichstags-sitzung vom 11. ds. haben wir noch einige Neben zur Militärvorlage zu erwähnen. Der Feld-marschall Abgeord. Molke führte aus: „Alle Welt fragt angstvoll, ob ein Krieg drohe. Keine Macht wird es wagen, in den aufgehäuften Zündstoff die Fackel des Krieges zu werfen. Starke Regierungen sind eine Bürgschaft für den Frieden, gefährlich dagegen ist der Ehrgeiz der Parteiführer und deren Einwirkung auf die öffentliche Meinung. Wenn irgend ein Staat für die Fortdauer des Friedens wirken kann, ist es Deutschland, welches in der Defensive sich befindet. Um aber seine vielleicht undankbare Vermittlerrolle durchzuführen, muß es stark sein. Werden wir gegen unsern Willen in einen Krieg verwickelt werden, so müssen wir ihn auch führen. Wenn Sie die Vorlage ablehnen, so ist der Krieg sicher. Das heutige Votum des Reichstags wird seine Wirkung nach außen nicht verfehlen. Die Armee allein ermöglicht den Schutz aller übrigen politischen Einrichtungen, welche mit dem Heere stehen und fallen. Eine Bewilligung auf kurze Frist ist nicht annehmbar, die neuen Cadres werden erst nach Jahren wirksam. Die Armee kann auf ein Provisorium nicht festgesetzt werden. — Europa blickt heute auf diese Versammlung. Ach wende mich an Ihren Patriotismus, wenn ich Sie bitte, diese Vorlage anzunehmen und damit der Welt zu zeigen, daß Sie bereit sind, jedes Opfer, auch das einer anderen Ansicht, zu bringen, wenn es sich um das Wohl des Vaterlandes handelt.“ — Abg. Windthorst ist für die dreijährige Bewilligung der ganzen Regierungsforderungen; er protestiert gegen Bismarcks Ausführungen bezüglich Hannover, welches niemals durch Hilfe einer fremden Macht seine Selbstständigkeit wieder wünsche. Die Aufschlüsse Bismarcks über die allgemeine Lage hätten ihn im ganzen befriedigt, nur könne er nicht einsehen, warum Deutschland keine Interessen im Orient hätte. Auflösen könne der Reichskanzler den Reichstag, aber was erreiche er damit? Wozu bestehe die Verfassung, wozu am Ende die ganze Maschinerie, wenn der Reichstag nur zum Stopfnicken da wäre? Redner bittet den Reichskanzler, zu überlegen, ob er die Vorlage wegen der Dauer der Bewilligung zum Scheitern bringen wolle.

Berlin, 13. Jan. Der Kanzler ergreift soeben das Wort und verliest Actenstücke, die auf die bulgarische Revolution Bezug nehmen,

um darzutun, wie die Verlogenheiten einer gewissen Presse alles Maß überstiegen und wie falsch man seine Politik dargestellt habe.

* Berlin, 13. Jan. Namens der National-liberalen ergreift Abg. Dr. Buhl das Wort, um nochmals in kurzer schneidiger Rede die wahren Motive der Opposition klarzustellen, der er nachwies, daß sie einen großen Fehler begehe, wenn sie die Militärfrage zur parlamentarischen Machtfrage mache. Unter sehr großer Unruhe erhebt sich sodann Herr Windthorst; er nutzt sein Privilegium als Chef der Opposition aus und spricht zum dritten Male, um abermals für das Volkstum Reclame zu machen; er feiert Klopp als Historiker, und macht endlich noch eine Excursion auf das auswärtige Gebiet. Wieder spricht er eine Stunde, ohne weiteren Effect als einige Heiterkeit zu erzielen, worauf der Kanzler um 3 1/2 Uhr das Wort nimmt. Wir werden demnächst die auf die Verhandlungen mit Hannover bezüglichen Documente zu lesen bekommen. Der Kanzler kündigt die Publication an. Schritt für Schritt folgt der Kanzler den Ausführungen Richter's und Windthorst's, um sie zu widerlegen; er spricht mit Feuer und einer bewundernswürdigen Frische, wenn auch nur kurze Zeit, so doch mit großem Effect. Dann ergreift der Kriegsminister das Wort, um speciell die Unrichtigkeiten in den Angaben Richter's über die Zustände im Militär zu widerlegen. Im Hause herrscht einige Ungebuld über die Ungevißheit, ob man noch heute zur Abstimmung kommt; zur Stunde ist es noch zweifelhaft. Man hört Herrn v. Kardorf kaum mehr zu, obgleich die meisten Mitglieder auf ihren Plätzen bleiben. Um 4 1/2 Uhr beginnt noch Dr. Bamberger zu sprechen. (Ziff. 3.)

Vandessnachrichten.

* Altensteig. Letzte Woche hielten die Gemeindebaumwärter des diesseitigen Bezirks im Gasthaus zur Krone eine Versammlung ab. Hierbei nahm Hr. Oberamtsbaumwart Böhler von Walldorf Veranlassung, die Behandlung der Bäume, die durch Schneeeindruck entwurzelt worden und sonst notgelitten haben, zu erklären. Dieser Belehrung schloß sich eine praktische Demonstration an. Zwei am Boden liegende Apfelbäume im Stammdurchmesser von ca. 20 bis 25 Centimeter wurden in einem nahen Garten wieder aufgerichtet. Zuerst wurden die Kronäste zurückgeschnitten, die beschädigten Wurzeln untersucht, das Baumloch erweitert, sodann die Bäume mittelst Seils und Stützen in eine senkrechte Stellung gebracht und der hohle Raum an den Wurzeln durch feine gepulverte Erde gut ausgefüllt, schließlich die Bäume mit kräftigen Stützen versehen. Es darf gehofft werden, daß die Rettung der Bäume gelingt, wenn ihnen künftigen Sommer die nötige Feuchtigkeit nicht mangelt. Um die Feuchtigkeit im Boden zurückzuhalten, ist es ratsam, die Baumscheibe mehrere Zoll hoch mit Stalldünger zu bedecken. — So lobenswert der Gedanke ist, bei ähnlichen An-

lassen durch Zusammenkünfte ein gemeinsames Vorgehen ins Werk zu setzen, so ist es immerhin für den einzelnen Baumwärter mit Zeitverlust und Kosten verbunden, und wurde deshalb auch jedem Anwesenden eine Reiskostenentschädigung von 1 Mk. verwilligt. Da jedoch die Gemeindebaumwärter nur im Interesse und zum Wohl der betr. Gemeinde handeln, so wäre es wohl nicht unbillig, wenn die Gemeindeverwaltungen diese Entschädigungen auf sich nehmen würden, da der Stand der Vereinskasse ein sehr bescheidener ist.

* Ueber die Behandlung der beschädigten Obstbäume, enthält das landwirtsch. Wochenbl. Nr. 1. folgende Rathschläge: 1) Umgedrückte, halb ausgerissene Bäume können wieder aufgerichtet werden. Bei richtiger Behandlung werden dieselben fortwachsen und können jahrelang noch fruchtbar sein. Es versteht sich von selbst, daß die bloßgelegten Wurzeln durch Stroh oder Erde bedeckt werden müssen um vor Vertrocknung oder Frost gesichert zu sein. Bei dem unter der tiefen Schneedecke noch ungefrorenen Boden kann das Geschäft jetzt noch ausgeführt werden. 2) Bei abgebrochenen größeren oder kleineren Ästen müssen die zersplitterten Wunden im Frühjahr glatt geschnitten, und mit Baumwachs verstrichen werden. Das Kernholz der Äste sollte, um es vor Fäulnis zu schützen, mit Theer verstrichen werden, wobei darauf zu achten ist, daß der Theer mit der Rinde des Baums nicht in Berührung kommt. Ueberhaupt sollen Seitenwunden nicht mit Theer verstrichen werden. 3) Sind einzelne Äste nur halb gebrochen, und ein Teil der Bruchstelle an der Rinde nicht verletzt, so suche man den geknickten Ast so viel als möglich in seine frühere Stellung zu bringen und durch starke Bänder oder Seile, Klammern von Holz oder Eisen zu halten, und verstreiche die Wunde mit Baumwachs. Blicke eine klaffende vertiefte Bruchstelle, so wird dieselbe, nachdem die Wundränder glatt geschnitten und mit Baumwachs verstrichen sind, mit Zement ausgefüllt. 4) Sind mehrere Äste einer Krone abgebrochen, und sind Aststummeln meterlang oder länger geblieben, so suche man die einseitig gestörte Baumkrone wieder dadurch ins Gleichgewicht zu bringen, daß man nächstes Frühjahr — vor Beginn der Vegetationsperiode — die andern Äste auch einkürzt, den Baum sozusagen versüßigt, und eine gleichmäßige Krone herstellt. Einzelne Äste, bei welchen noch meterlange Stummeln stehen, können durch Aufsetzen von Edelreißern — natürlich erst zur Zeit des Kropfens, April oder Mai — ebenfalls zu rascher Entwicklung gebracht werden. 5) Zerklüftete Bäume können bei geeigneter Vorsicht durch geeignete Zugkraft — am besten Ochsen — wieder aufgerichtet und durch Klammern verbunden werden. An den Wundrändern muß die Rinde glatt geschnitten und mit Baumwachs verstrichen werden. — Der klaffende Teil des nicht ganz zusammengebrachten Stammes kann mit Zement ausgefüllt werden. — Die

Obstbaumzüchter haben die Aufgabe, von ihren verletzten Bäumen so viel als möglich zu erhalten; jedenfalls ist dies der kürzere Weg, bald wieder von seinen Obstbäumen Erträge zu erhalten, als das Verletzte ganz zu entfernen und durch Neupflanzungen seine Obstgüter zu ergänzen.

* Wie der „St.-A.“ vernimmt, ist von Seiner Königlichen Majestät für die evangelischen Kirchen des Landes die Aufnahme einer Fürbitte auch für die deutsche Marine in das regelmäßige sonntägliche Kirchengebet angeordnet worden.

* (Verschiedenes.) In Rottenburg behaupteten sachkundige Forstmänner, daß der Schneeeindruck im dortigen Stadtwald 20% in den Kulturen vernichtet habe. — In Heilbronn herrscht infolge der raschen Bevölkerungszunahme (im abgelaufenen Jahre sind 360 Familien zugezogen) großer Mangel an kleineren Wohnungen. 134 Klagen auf Wohnungsräumungen waren beim Gemeindegerecht anhängig. — Eine patriotische Heilbronnerin hat folgendes Schreiben an die Red. der Red.-Ztg. gerichtet: Aller Orten werden Unterschriften gesammelt wegen der Militärvorlage, wäre es da nicht am Platze, eine allgemeine Sammlung zu veranstalten, woran sich gewiß alle patriotisch Gesinnten beteiligen würden? Bei Ueberschwemmungen und dergl. Unglücksfällen, wie schnell sind da große Summen beisammen, wo es das Vaterland zu retten gilt, wird jeder das Aeußerste thun. Darum sehe ich Sie an, lassen Sie einen zündenden Aufruf zu diesem Zweck in Ihrem vielgelesenen Blatt erscheinen, die Mühe lohnt sich gewiß. Zaudern war von jeher der Deutschen Unglück, darum rasch handeln! Diese Bitte richtet die deutsche Frau an den deutschen Mann, so Gott will, nicht vergeßlich! Ich habe nur ein kleines Einkommen, aber 10 M. zeichne ich sofort. (Unterschrift.) — In Burgberg wurden im Vorjahr 94 Pferde geschlachtet. Davon mußten 12 Stück wegen Krankheit und Magerkeit verscharrt werden, 82 Stück wurden ausgehauen und verspeist. — In Rottenburg verunglückte der Knecht eines dortigen Bierbrauers dadurch, daß er von dem einen Pferde beim Fuhrwerk auf den Kopf geschlagen wurde, was den sofortigen Tod des Armen zur Folge hatte.

* (Amerikanische Erbschaft.) Vor 45 Jahren wanderte der Schuhmachermeister Diechel von Lauf in Bayern nach Amerika aus. Seine Angehörigen hörten lange Zeit nichts von ihm, bis vor einigen Wochen die Nachricht beim Amtsgericht in Lauf eintraf, daß Diechel in Amerika gestorben sei und seinen in Lauf lebenden Erben 685,000 Dollars hinterlassen habe.

* Frankfurt a. M., 12. Jan. Die Janff. Ztg. meldet aus Sofia: Obwohl offiziell ein Fiasko der Kundreise der bulgarischen Deputation in Abrede gestellt wird, herrscht in den maßgebenden Kreisen große Niedererschlagenheit.

* Berlin, 11. Januar. Der Andrang zu den Tribünen bei der heutigen Reichstagsitzung,

Die Ansiedler am Winnebago-See.

(Fortsetzung.)

Mit diesen Worten tauchte der Jäger sein Ruder in das Wasser und trieb mit einigen Schlägen sein Kanoe an das Land, wo er es an eine Baumwurzel band und dann in das Dickicht schlüpfend, war er bald mit geräuschlosen Schritten verschwunden.

Da es bereits Mittag war und Henry keinen Erfolg seiner Fischerei erwarten konnte, zog er seinen Anker ein und ruderte an einen Punkt des Ufers, auf dem eine prächtige Lammengruppe stand. Hier, wo er nicht nur kühlen Schatten, sondern auch eine frische Quelle fand, ließ er sich nieder und verzehrte sein Frühstück, den Durst mit dem klaren Wasser, das aus der Erde sprubelte, löschend.

Als er sich dann hinreichend gestärkt, beschloß er, eine Wanderung durch den Wald zu machen, und seine Flinte mit Kugeln und Rehposten ladend, um ein größeres Wild erlegen zu können, begab er sich auf den Weg; nach einem Marsche von reichlich einer Stunde gelangte er an einen Bach, dessen klares Wasser durch die Bäume glitzerte und an dessen Ufer sich eine Lichtung befand.

Während der junge Mann weiter ging, zog bald eine offene Stelle im Walde seine Aufmerksamkeit auf sich. Ein starkes Feuer mußte hier alle kleineren Bäume getötet und das Unterholz verzehrt haben. Jetzt aber war dasselbe durch die Sprößlinge der weißen Pappel und durch wilde Himbeersträucher, deren Früchte sich der Reife näherten, ersetzt.

Als Henry diese offene Stelle betrat, hörte er plötzlich ein eigenartiges Geräusch, das ihn zum Stillstehen und Lauschen veranlaßte; indes im nächsten Augenblick drang der laute und durchdringende Aufruf einer Frauenstimme an sein Ohr, und als er nach der Richtung eilte, von wo aus der Ton zu ihm gedrungen, stürzte ihm ein junges Mädchen mit zurückgeworfenem Hute und aufgelöstem Haar entgegen.

Die Angst mußte es sprachlos gemacht haben, denn stumm in ein Dickicht von großen umgestürzten Bäumen ziehend, eilte es weiter.

Als der erstaunte junge Mann indes in die ange deutete Richtung blickte, entdeckte er bald die Umrisse eines riesigen Glens, das wie toll gegen den umgestürzten Baumstamm rannte und sein ungeheures Gewicht durch die verschlungenen Äste und Zweige zu drängen suchte, um dann sein außersehendes Opfer weiter zu verfolgen.

Ohne sich lange zu bedenken, legte Henry die Flinte an seine Wange, um das wütende Tier zu erlegen. Dieses aber verschwand plötzlich; sein Instinkt mochte es vielleicht belehrt haben, daß der Weg über die Stämme nicht zu erzwingen sei und deshalb ein anderer eingeschlagen werden müsse.

Es dauerte auch nicht lange, als es sich schon mit allen Zeichen der höchsten Wut durch das nahe gelegene zartere Gebüsch Bahn gebrochen und auf seinen Segner zustürzte. Dieser ließ das Glenn bis auf etwa fünfzig Schritte an sich herankommen und drückte dann ab; indes von dem Nauche seiner stark geladenen Flinte am Sehen gehindert, konnte der junge Mann nicht sogleich die Wirkung des Schusses erblicken. Doch schon im nächsten Augenblick sah er das Riesentier, das durch die erhaltene Wunde noch wütender geworden, mit solcher Heftigkeit auf sich heranstürmen, daß er gezwungen war, auf die Seite zu springen, um nicht von den Hufen desselben, die sich bei jedem Sprunge höher aufwarfen, zur Erde geschmettert zu werden.

So rasch, als möglich lief Henry jetzt auf eine Ulme, die glücklicherweise nicht fern stand, zu, hoffend, das Tier dadurch von der Verfolgung des Mädchens abzuhalten und in der That erfüllte sich sein Wunsch, das getäuschte Glenn wandte sich um, aber so rasch, daß dem jungen Manne kaum Zeit blieb, den schützenden Baum, dessen mächtiger Stamm ihm als Wehr dienen sollte, zu erreichen. Der rasende Feind kam ihm so nahe, daß er mit seinem zackigen Schaufelgeweiß die

in welcher die zweite Beratung der Militärvorlage auf der Tagesordnung stand, war ein ganz enormer. Schon eine Stunde vor Beginn der Sitzung standen Hunderte vor dem Reichstags-Gebäude, vergeblich auf Einlaß wartend, und am Schluß der Sitzung standen noch ebensoviele da. Fürst Bismarck wurde, als er anfuhr, mit stürmischen Hochs vom Publikum begrüßt. Die Vorkämpfer des Reichstags waren überfüllt, vornehme Persönlichkeiten in hoher Stellung warteten stundenlang vergebens auf einen Tribünenplatz. In der Hofloge saß, umgeben von Generalen, Prinz Wilhelm. Das Haus war so stark besetzt, wie selten.

* Berlin, 13. Jan. Der Bundesrat erteilte heute dem Entwurfe der Verordnung über die Militärtransportordnung für die Eisenbahnen im Kriege nebst dem Entwurfe des Militär-tarifs für Eisenbahnen die Zustimmung.

* (Waderer Beamter.) Ein Gerichtsvollzieher war von dem Wirt eines Hauses in der Bendlerstraße in Berlin beauftragt, eine im vierten Stockwerk des Hauses wohnende Baumeisterswitwe wegen noch nicht bezahlter 15 M. auszutreiben. Der Gerichtsvollzieher fand jedoch in der von der Witwe und mehreren Kindern bewohnten Wohnung solches Glend vor, daß selbst sein von Amts wegen hartes und durch vielfache Erfahrungen gestähltes Herz gerührt wurde. Er ging zum Wirt und zahlte, nachdem dieser ihm erklärt hatte, die Witwe könne nach Zahlung der 15 M. wohnen bleiben, aus eigener Tasche die 15 M., so daß die Witwe ihr bescheidenes Heim nicht zu verlassen brauchte. Doch damit glaubte der Waderer noch nicht genug gethan zu haben, er wandte sich sofort an den Armenvorsteher, dem die Witwe, die sich gescheut hatte, Hilfe in Anspruch zu nehmen, ganz unbekannt war. Und schon nach zwei Tagen herrschte in der kleinen Wohnung der Witwe Glück und Freude; Geld und anderweitige Unterstützungen waren eingegangen, und das alles verdankten die Glücklichen dem wackern Beamten.

* Altona, 12. Jan. Von Norden kommend, passierten gestern siebenzig Waggonladungen dänischer Pferde, für die französische Artillerie bestimmt, unsere Stadt.

* Bremerhaven. Etwa 25 Japaner trafen am 7. d. mit dem Lloyd-Dampfer „Braunschweig“ aus ihrer Heimat hier ein. Es waren Studierende, Industrielle, Handwerker u., welche in Deutschland und besonders in Berlin ihre Kenntnisse vervollkommen und zum Teil dem wissenschaftlichen Studium sich widmen wollen.

Ausländisches.

* Wien, 11. Januar. In diplomatischen Kreisen verlautet, die Pforte werde den Rücktritt der bulgarischen Regentenschaft ausdrücklich fordern. — In Paris ist ein Konsortium zur Finanzierung der bulgarischen Bahn mit 11 Mill. Franken begriffen.

* Paris, 12. Januar. Heute Abend ließ

der Kriegsminister Boulanger durch die offiziellen Agenturen erklären, daß die Gerüchte über Differenzen zwischen ihm und dem Conseilpräsidenten erfunden seien, daß er im Einverständnis mit demselben seine ganze Kreditforderung für außerordentliche Rüstungen von 360 Millionen aufrechterhalte, der Kammer unterbreite und deren ungeschmälerter Bewilligung verlangen werde, daß aber selbstverständlich nicht davon die Rede sei, diese 360 Millionen in einem Jahre zu verwenden, und daß er den Betrag etwa in zwei Raten beanspruchen werde. Es ist kaum nötig, hinzuzufügen, daß General Boulanger sicher ist, sowohl in der Deputiertenkammer wie im Senat für seine Forderung eine bedeutende Majorität zu erlangen.

* Paris, 12. Jan. Die Deputiertenkammer und der französische Senat eröffneten gestern ihre Sitzungen, wobei die beiderseitigen Alterspräsidenten äußerst friedliche Eröffnungsreden hielten. Frankreich wolle keine Eroberungen machen, sondern nur den unabwiesbaren Forderungen nach der Ausdehnung des Handels und der Arbeitsamkeit Rechnung tragen. Frankreich sei das Land des gesunden Menschenverstandes, wo der Volksgeist nicht vor dem Fremden ungestüm zu werden braucht, und dieser Volksgeist fußt auf der gegenseitigen Liebe der Bürger. In Frankreich gebe es nicht einmal eine Militärpartei, die französische Armee sei wesentlich ein Zivilkorps, welches keine Kriegsarbeit wünscht. Sollte dies aber je notwendig werden, so sei dasselbe im Stande, auch seinem mächtigsten Gegner die Spitze zu bieten.

* Paris. Ein ebenso tragisches wie unerwartetes Ereignis verfest das Viertel Saint-Germain in große Bestürzung. Die Marquise des Noys, die Witwe des vor acht Tagen verstorbenen Abgeordneten der Aube, gab sich freiwillig den Tod. Seit dem Tode ihres Mannes war die Marquise in ihrem Schmerze über den Verlust des Gatten untröstlich und die Anstrengungen ihrer zahlreichen Fremde, sie aufzumuntern, hatten gerade die entgegengesetzte Wirkung. Am 6. d. abends gegen 9 Uhr, verabschiedete sie ihre Dienerschaft, stieg in fieberhafter Aufregung nach dem dritten Stockwerk ihres Hotels hinan, öffnete ein Fenster und stürzte sich kopfüber in den Hof, wo sie mit zerschmetterten Gliedmaßen liegen blieb und bald darauf den Geist aufgab.

* Brüssel, 11 Jan. Der Kriegsminister ordnete auf den Februar einen allgemeinen Mobilisierungsversuch an.

* London, 13. Jan. Lord Idesleigh ist gestern nachmittag plötzlich gestorben.

* Sofia, 11. Jan. Als Zankow heute vormittag in Philippopol den Eisenbahnzug nach Konstantinopel besteigen wollte, wurde er laut Str. Post von einer großen Volksmenge mit Bewünschungen und Rufen: „Nieder mit dem Verräter!“ empfangen. Als Zankow versuchte, zu der Menge zu sprechen, wurde er von allen Seiten mit Schmutz beworfen. Zankow

konnte schließlich nur durch das kräftige Eingreifen der Polizei vor der Wut der Menge geschützt werden. Die Berufung Zankow's nach Konstantinopel steht im Zusammenhange mit der Absicht der Pforte, die bulgarische Regentenschaft durch eine Regierung zu ersetzen, welche geneigt und befähigt sei, sich mit Rußland zu verständigen.

* New-York, 12. Jan. 800 Schiffs-Auf-lader, welche am Chesapeake-Diotkanal in Newport gearbeitet hatten und die Arbeit einstellten, verhinderten 3000 andere Arbeiter daran, ihre Arbeiten fortzusetzen. Vier Compagnien Miliztruppen sind zur Wiederherstellung der Ruhe nach Newport entsandt.

Buntes Allerlei.

* (Die kleinen Zwanzig-Pfennigstücke) kommen im Verkehr jetzt weniger mehr vor, was darauf zurückzuführen ist, daß bereits ein Gesamtbetrag von 8 Millionen Mark dieser kleinen Münze wieder eingezogen worden ist.

* (Eine lustige Geschichte,) wie sie in ihrer Art wohl einzig dastehen dürfte, ist aus dem Standesamtsbezirk S. bei Dornum (Ostfriesland) zu melden. Vor 3 Jahren liehen sich auf dem dortigen Standesamte 4 Paare gleichzeitig ehelich verbinden; dem Geseh war bald genügt und jeder führte seine vermeintlich ihm angetraute Frau heim. Vor einiger Zeit jedoch, nachdem der betreffende Standesbeamte inzwischen gestorben, machte dessen Nachfolger die Entdeckung, daß beim Eintragen jener 4 Paare in das Trauungsregister eine arge Verwechslung vorgekommen sei, indem alle 4 Herren mit anderen Damen, als mit denen sie seitdem in rechtmäßiger Ehe zu leben glaubten, als getraut eingetragen stehen. So ließ sich ein Herr E. vermeintlich mit einem Fräulein B. trauen, wurde aber irrtümlicherweise als mit einem Fräulein M. getraut eingetragen, und ein Herr N. glaubte mit einem Fräulein R. getraut zu sein, steht aber im Standesregister mit Fräulein B., der damaligen Braut des Herrn E., eingetragen. Ähnlich erging es den anderen Paaren. Um die Angelegenheit zu ordnen und richtig zu stellen, blieb nichts weiter übrig, als die damalige Trauung für ungültig zu erklären und eine neue vorzunehmen. Dieses ist denn am 17. v. M. in Gegenwart des Landrats auch geschehen, und nunmehr erst konnten sämtliche Herren ihre Ehehälften, mit denen sie bereits seit 3 Jahren zusammengelebt hatten, als ihre rechtmäßigen Gattinnen heimführen. So geschehen im Jahre des Heils 1886.

* (Der Unterschied.) „Wissen Sie,“ sagte ein Irrenarzt neulich in einer Gesellschaft, „woburd sich eigentlich ein Irrenstimmer am markantesten von anderen Menschen unterscheidet? Dadurch, daß der Irrenstimmer nur eine Thorheit im Kopfe hat, während die Anderen ihrer eine Menge haben.“

Verantwortl. Red.: W. Rieker, Altensteig.

rauhe Rinde der Ulme abschabte, wobei er bemüht war, seinen Gegner niederzuschlagen.

Der junge Mann bedurfte daher aller Gewandtheit, sich den Stößen des Tieres zu entziehen und befand sich wahrlich in keiner beneidenswerten Lage. Seine Flinte war ihm bereits entfallen und wenn er die rotglühenden Augen seines Verfolgers und seine gehobenen Hufe, die ihm bei jedem Sprunge näher und näher kamen, sah, dann durchzuckte ihn das Gefühl seiner großen Gefahr. Doch plötzlich ertönte der Knall einer Flinte, das Glem sprang hoch auf, schwanke einen Augenblick und fiel darauf mit einem Schlage zu Boden, streckte sich, zuckte noch einmal und war tot.

„Dachten wohl, ich lasse etwas lange auf mich warten, junger Mann!“ rief Waters, indem er mit raschen Schritten aus dem Gebüsch kam. „Allein, ich mußte erst überlegen, wie ich meinen Schuß anbringen sollte, damit die Bestie gleich festgenagelt würde. Ich hörte den Kerl schon schnaufen, als ich noch mehrere Hundert Schritte weit entfernt war, dann das Schreien des Mädchens, darauf Ihre Flinte; ich lief daher so rasch ich konnte und kam, Gott Lob, gerade hinter den Busch, als Sie um den Baum getrieben wurden.“

„Ich danke herzlich, Mr. Waters, für diese rechtzeitige Hilfe!“ versetzte Henry, seine Fassung wiedergewinnend. „Das ist wohl eines der weit berühmten Glemtiere?“ fragte er nach einer Weile.

„Jawohl und ein famoser Kerl!“ erwiderte der Jäger hervortretend und seinen Fuß auf die noch bebende Seite des gewaltigen Tieres legend. „Er wiegt gewiß nicht unter achthundert Pfund!“

„Sind sie denn oft so gefährlich?“ forschte Henry.

„Nicht gerade sehr oft“, entgegnete der Jäger, „aber das Glem ist zuweilen, und besonders wenn es angeschossen ist, ein sehr schlimmer Kamerad und dieses hier scheint sehr böshaft gewesen zu sein. Vielleicht

hat das junge Mädchen ihm so großen Schreck eingejagt“, fügte er lächelnd hinzu.

„Ah, die junge Dame“, entgegnete Henry, durch diese Bemerkung plötzlich an seine Ritterpflicht erinnert. „Wo ist sie? Ich muß nach ihr sehen!“

„Sie hat wohl für sich selbst gesorgt“, bemerkte der Jäger, „denn als ich herankam, sah ich sie wie ein wildes Truthuhn nach der Rodung laufen, ohne Zweifel wird sie jetzt zu Hause sein.“

„Wer ist sie? Kennen Sie ihre Familie?“ fragte der junge Mann, den Jäger unterbrechend.

„Nein!“ entgegnete dieser kurz. „Die Leute, die dort wohnen, sind erst kürzlich in diese Gegend gezogen.“

„Was mag das junge Mädchen aber in den Wald gezogen haben?“ forschte Henry.

„Vermutlich die Himbeeren“, versetzte Mr. Waters ruhig, während er sein Messer aus dem Gürtel zog und die Klinge untersuchte. „Jetzt müssen wir aber das Tier zurichten, damit es sich hält“, fügte er hinzu. „Dann gehen wir zu unsern Nachbarn und erzählen ihnen von unserm Glücke, morgen früh kommen wir dann in großer Anzahl mit unseren Booten den Fluß herauf und verteilen das Tier, das Fleisch für die ganze Niederlassung gibt.“

Mit Henrys Unterstützung machte Waters sich nun an das Zurichten des Glems. Nachdem er mit dem kleinen Beile, das er beständig im Gürtel trug, einige starke frische Pfosten abgeschlagen und sie unter das Tier geschoben, damit die Luft frei darunter streifen konnte, dann zündeten sie zu beiden Seiten ein großes Feuer an, um die Wölfe abzuhalten und begaben sich zu ihren Booten. (Fortf. folgt.)

(Besetzung.) Verzage nicht, wenn das Leben stürmt: aus dem Verwirren geht Ordnung und Schönheit hervor.

Bekanntmachungen

Michelberg

Gerichtsbezirks Calw.

Der in dem Zwangsvollstreckungsverfahren in das unbewegliche Vermögen des

Holzhandlers Wilhelm Rittmann,

bei der Mehlmühle auf nächsten Montag den 17. d. M. ausgeschriebene

Sägmühle-Verkauf

findet nicht statt.

Den 11. Januar 1887.

Namens der Vollstreckungsbehörde:

Der Hilfsbeamte:

Amtsnotar Schmid in Teinach.

Wahl zur Handels- und Gewerkekammer Calw.

Dieselbe findet in dem Abstimmungsbezirk Altensteig (umfassend die Gemeinden Altensteig Stadt, Egenhausen und Enzthal) am **Donnerstag den 20. Jan. 1887** nachm. 2 Uhr

auf dem Rathhaus in Altensteig statt.

Auszutreten haben aus der Handels- und Gewerkekammer, können aber sofort wieder gewählt werden: Samwald, Carl, Fabrikant in Nagold, Fren, Carl, Holz. in Schwarzenberg, Gutten, Heinrich, Fabrikant in Calw, Commerell, Carl, Holz. in Höfen. Diese Mitglieder sind durch Neuwahl auf 6 Jahre zu ersetzen.

Altensteig.

Strick- & Webgarne.

Wegen Aufgabe dieser Artikel verkaufe solche zu ausnahmsweise billigen Preisen.

W. Beerli.

Altensteig.

Samstag und Sonntag



Mehlsuppe,

einladet

Johs. Klumpp, zur Rose.

Haiterbach.

Rechten, guten Fruchtbranntwein

das Liter zu 50 Pfg.

ist zu haben bei

Friedrich Renz, Bäcker.

Simmersfeld.

Bei dem unterzeichneten liegen

500 Mark

Pflegschaftsgeld gegen gesicherte Sicherheit zum Ausleihen parat.

Schiltmüller Weisser.

Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „Krankensfreund“. In diesem Büchlein ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch

erklärende Krankheitsberichte

beigebunden worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker veräumen, sich den „Krankensfreund“ kommen zu lassen. An Hand dieses lebenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Anwendung des Buches erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Treibriemen bester Qualität bei Gebr. Stens, Esslingen Gerber- & Treibriemenfabrik.

Altensteig. Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Donnerstag den 20. Januar** in das Gasthaus zum „Adler“ hier freundlichst einzuladen.

Louis Moser,
Sohn des
M. Moser, Rotgerbers
hier.

Luise Luz,
Tochter des
verst. M. Luz, Rotgerbers
hier.

Universal-Cafarrh- und Husten-Bonbons.

Baquet à 15 Pfg. von C. D. Moser & Cie. in Stuttgart.

Zu haben in Altensteig bei Herren W. Beerli, Chr. Burghard, M. Raschold, Carl Walz; in Egenhausen bei Hrn. J. Kaltenbach in Pfalzgrafenweiler bei Herren C. Gutkunst & S. Henninger.

Ehren-Diplom Antwerpen 1895. **Dr. Kochs' Fleisch-Pepton** in Blechdosen à 1 Ko., Porzellan-Töpfchen à 100 und 225 Gr. in Tafeln-Etuis à 200 Gr., Pastillen-Schachteln à 40 Gr.

Dr. Kochs' Pepton-Bouillon Speciale Zubereitung um ohne weitere Ingredienzien, nur durch Zusatz von heissem oder kaltem Wasser sofort eine wohlgeschmackende und nahrhafte Fleischbrühe herzustellen; in 1/2, 1/4 und 1/8 Flaschen.

Dr. Kochs' Pepton-Biscuit nahrhaftes und leichtverdauliches Mehl-Biscuit mit Zusatz von 10% Pepton in 1 Pfund-Blechdosen.

Goldene Medaille New-Orleans 1884.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton, ein neuer, durch seinen Gehalt an Eiweiss tatsächlich nahrhafter Fleisch-Extract ist das wirksamste aller bisher bekannten Mittel zur Ernährung und Kräftigung von Kranken, Genesenden, Blutarmen u. s. w. — bei seinem grossen Nährwerthe und kleinen Volumen vorzüglich für Reisende, Touristen, Jäger u. s. w. — und namentlich in Form der Pepton-Bouillon in Küchen und Haushaltungen ein vortheilhafter Ersatz für die bisher gebräuchlichen Fleisch-Extracte.

Klafflich in Apotheken, sowie allen besseren Kolonial-, Delicatess- und Droguen-Geschäften. Verkaufspreise auf den Packungen verzeichnet.

Das bedeutende **Bettfedern-Lager** Harry Anna in Altona bei Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue **Bettfedern für 60 S das Pfd.** vorzüglich gute Sorte 1,25 S, prima Halbdaunen nur 1,60 S, prima Ganzdaunen nur 2,50 S. Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

EDMOSER & CO. CHOCOLADE STUTTGART. Verzüglichste Qualität. Cacao-Pulver. Nach Gutachten von Dr. Bischoff in Berlin durch grosse Kautschuk- und Gummifabrikanten ausgemessen und geprüft.



Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet. **Puder-Cacao's**, absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich. **Chocoladen** mit 5 u. 10% Sago-Zusatz per 1/2 Ko. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Markte „Rein Cacao und Zucker“ von M. 1.80 ab. Die 1/2 u. 1/4 Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise.

Unsere Kaiser-Chocolade (pr. 1/2 Ko. M. 5) ist das Beste, was in Chocolate gefertigt werden kann.

Dépot Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.

Köln. Gebr. Stollwerck, Kaiserl. Königl. Grossherzogl. ac. Hoflieferanten.

Revierpreislifen des Kgl. Forstamts Altensteig für 1887 bei W. Riefer.

Künstliche Zähne garantiert schmerzloses Einsetzen. **Blomben, Operationen etc.** Garantie, billige Preise. **R. Fröhlich,** Zahntechniker, Nagold.

Sommerproffen. Von Jugend auf hatte ich das Gesicht voller Sommerproffen, die ich trotz aller angewandten in den Zeitungen angepriesenen Mittel nicht wegbringen konnte. Auf Empfehlung hin wandte ich mich brieflich an Herrn **Bremicker, pract. Arzt in Glarus**, welcher mich in kurzer Zeit von diesen so hässlichen und unangenehmen Flecken befreite. Unschädliche Mittel! Keine Verunsicherung! **Korichach, Sept. 1885. R. Lang.** Adresse: „Bremicker, postlagernd Constanz.“

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; ausserdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modentwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis viertelj. M. 1.25 — 75 Kreuzer. Täglich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorgeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Schiffen etc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W. Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte: **Stollwerck'sche Brust-Bonbons,** seit 40 Jahren bewährt, schmecken unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein. **Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.** Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépot-Schilder kenntlich.

Standesamtliche Anzeigen. **Gestorben:** Den 13. Januar: Johann Jakob Koch, Witwer und Tuchsheerer, im Alter von 77 Jahren 5 Monaten, 10 Tagen.

Altensteig. **Straussen-Bettel** vom 12. Januar 1887.

Reuer Duf...	6 50	6 25	6 —
Haber	5 50	5 30	5 15
Rühfrucht	—	8 60	—
Bohnen	7 —	6 90	6 80
Weizen	8 50	8 25	8 —
Roggen	8 50	8 20	7 90
Weichhorn	—	7 25	—

Viktualienpreise vom 12. Januar.

1/2 Kilo Butter	70 Pfg.
2 Eier	13 Pfg.

Frankfurter Goldkurs vom 12. Januar.

20-Frankenstücke	M. 16 10—14
Dollars in Gold	M. 4 10—14
Dufaten	M. 9 60—65

